

Diese Geschichte berührt mich, weil sie zeigt, wie eng Verlust, Hoffnung und Aufbruch beieinanderliegen. Kea Loop, die nach dem Tod ihrer Mutter Halt im Apfelgarten sucht, steht für eine junge Frau, die sich an etwas Kleinem festhält, um nicht an etwas Grossem zu zerbrechen. Ihr Wunsch, den perfekten Apfel zu züchten, wirkt zunächst zart und unscheinbar doch genau darin liegt für mich die Kraft dieser Geschichte. Ein einzelner Sämling überschreitet Grenzen, die Menschen seit Generationen trennen. Dass Kea ausgerechnet dort auf Kristen trifft, wo die Grenze zwischen Hamburg und Preussen verläuft und der alte Hass zwischen den Loops und Rentfelds schwelt, macht ihre Begegnung für mich so spannend. Was als Gefahr beginnt, verwandelt sich in eine Liebe, die Keas Welt aus den Angeln hebt. Gleichzeitig zwingt der Vater sie in eine Verbindung, die Frieden bringen soll, aber Keas Freiheit bedroht. Und dann bricht die Cholera aus einer Katastrophe, die Grenzen schliesst und Keas Sehnsucht noch dringlicher macht. Für mich erzählt dieser Roman davon, wie Mut entsteht: Kea wagt es, Klassen und Landesgrenzen zu überschreiten, um ihrem Herzen zu folgen. Sie riskiert alles, um eine Zukunft zu finden, die nicht von alten Feindschaften bestimmt ist. Diese Mischung aus historischer Wucht, persönlicher Rebellion und leiser Naturverbundenheit macht die Geschichte für mich sehr besonders.

Rebekka Eder, *Der geheime Apfelgarten* Getrennte Welten, rororo, 14.08.2026, 432 Seiten, Fr. 22.90